

TheaterK feiert 25-jähriges Jubiläum

Alles in allem: alles bestens im »K«

*Von Klaus Schlupp
Aachen*

Gutes und anspruchsvolles Theater ohne. Ohne Intendanten. Ohne festen Regisseur. Ohne Dramaturgen. Ohne Obrigkeit. Ohne Subventionen. Aber dafür mit Enthusiasmus, mit Qualität und vor allem mit drei Schauspielern, denen von Anfang an klar war, dass sie ihr eigenes Ding machen wollen.



25 Jahre existiert das Theater und zum 100. Stück, dem Rosenkavalier, haben sich Mona Creutzer, Annette Schmidt und Jochen Deuticke den eigenen Lehrer Erich Josef Langwießner aus Österreich als Regisseur eingeflogen, bei dessen Theaterkursen sie sich kennen gelernt hatten und das Theater in der Bastei an der Krefelder Straße seinen Anfang gemacht hat.

Langwießner war auch derjenige, der den Vieren Mut machte, selbst aktiv zu werden. Und entstanden ist etwas, was in Deutschland selten ist: Ein Theater, das komplett von Schauspielern gemanagt wird. Am Anfang, wo noch der spätere Comedian Francesco Pahlevan dabei war, stand im damaligen Quartier in der Rudolfstraße, natürlich unter Regie von Langwießner Becketts »Endspiel«. Das Stück des Theater Kaktus hatte Erfolg und mit der Steigerung der Zuschauerzahlen verkürzte sich der Name auf »K«, das Theater wurde das erste freie Profitheater der Stadt und zog 1995 an den heutigen Ort.

Kino, Tanzbar, Striptease-Lokal, Ausflugskneipe: Es gibt fast nichts, was die Bastei noch nicht war. Aber egal, was drin war, bunt und lebendig war es immer. Auch das Repertoire des »K« kann sich sehen lassen. Neben Klassikern wie Sophokles oder Shakespeare waren auch schon Stücke von Franz Xaver Kroetz oder Heiner Müller zu sehen. TheaterK ist auch Theater der neuen Wege. So hat man gemeinsam mit dem Maastrichter Theater »Het Vervolg« die »Wunschammer« inszeniert, ein zweisprachiges Euregio-Stück. »Die Holländer hatten zunächst etwas Angst vor uns Deutschen, wie seien zu überpünktlich und korrekt«, erzählt Annette Schmidt schmunzelnd. Doch bald haben auch die lockeren Niederländer gemerkt, dass »die Deutschen« gar nicht so »preußisch« waren wie befürchtet, sondern genau so chaotisch und verrückt wie sie selbst. Die Burg Frankenberg hat das Theater K als Spielort entdeckt, bis die Burg dann von den Kollegen des DasDa-Theaters »übernommen« wurde.

Das Jubiläum haben die mutigen Macher des »K« jedenfalls würdig gefeiert. Gut war es, dass die Musik von Richard Strauss bei diesem »Rosenkavalier« gefehlt hat, denn so konnten die Schauspieler die zahlreichen Zwischentöne von Hugo von Hofmannsthals Libretto prächtig zur Geltung bringen und ihre Figuren richtig ausspielen. Sichtbar wird ein typisches Fin-de-siècle-Stück mit morbiden schwärzestem echt österreichischem Humor, von Langwießner perfekt in Szene gesetzt.

Herrlich besonders die schauspielerischen Leistungen. Hier Annette Schmidt als Octavian und Mariandl, die in beiden Geschlechtern brilliert und einen überzugenden Grafen hinlegt. Souverän Mona Creutzer als Feldmarschallin, Jochen Deuticke als Notar. Kraft ins Spiel brachten auch die beiden Neuentdeckungen Francesco Russo als der schmierige Baron Ochs von Lerchenau und Dieudonné Kitenge-Buku, der dem Stück mit Tanz und Klavierspiel einen Hauch von Afrika verleiht.

Auch Karrieren haben beim TheaterK schon ihren Anfang genommen. So debütierte Astrid Fänderich, besser bekannt als Kommissarin Martina Seiffert bei der Soko Stuttgart (ZDF) oder BKA-Beamtin Eva Glaser (Die Cleveren, RTL) nach Abbruch ihres Geologie-Studiums im »K«. Alles in allem alles bestens im »K«. Doch einen heimlichen Wunsch hätte Annette Schmidt schon: Ein echtes festengagierte Ensemble.

Der Rosenkavalier läuft noch in den nächsten Monaten. Gleichzeitig spielen Christian Cadenbach und Stephan Wurfbaum die Zoogeschichte von Edward Albee im Foyer. Andere Termine, wie die berühmten Frühstücke mit Theater und Brunch, sind www.theater-k.de entnehmbar.

04.10.2011